

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreise: Einzelheft bei den Zeitungsagenturen 1,50 Mk., im Vorauszahlung 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern mit und mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochenagen von früh 7 bis 10 Uhr, an Wochentagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Expedition des Merseburger Kreisblattes Nr. 24. — 1907.

Werbungspreise: Für die 6spaltigen Korrespondenz- oder Leser-Kauser 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Geschäftszeitung wird entsprechend höher berechnet. Rechnungen und Meldeungen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pf. — Schriftliche Anzeigen-Bureau nehmen Bestellungen entgegen. Belegungen nach Überretung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
 Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 79.

Freitag, den 5. April 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Da am 1. April d. J. in Kraft tretende neue Statut der hiesigen gemeinschaftlichen Orts-Krankenkasse führt an Stelle der bisherigen 5 Klassen deren 8 ein. Die dadurch hervorgerufene Veränderung der durchschnittlichen Tagelöhne hat eine anderweitige Verwendung der Beitragsmarken zur Invaliden-Versicherung zur Folge.

Die nachstehende Uebersicht macht die durchschnittlichen Tagelöhne, den Jahresarbeitsverdienst und die vom 1. April d. J. ab zu verwendenden Beiträge zur Invalidenversicherung kenntlich:

Klasse der Krankenkasse	Durchschnittlicher Tagelohn	Jahresarbeitsverdienst	Klasse zur Invaliden-Versicherung	Beitrag zur Invaliden-Versicherung
I.	50 $\frac{1}{2}$	150 $\frac{1}{2}$	I.	14 $\frac{1}{2}$ pro Woche
II.	1,00 $\frac{1}{2}$	300	II.	14
III.	1,50	450	III.	20
IV.	2,00	600	IV.	24
V.	2,50	750	V.	24
VI.	3,00	900	VI.	30
VII.	3,50	1050	VII.	30
VIII.	4,00	1200	VIII.	36

Merseburg, den 26. März 1907.

Der Magistrat.

(618)

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 5. Februar c. — abgedruckt in Nr. 44 des diesjährigen Kreisblatts — mache ich in anderweiter Anordnung hierdurch bekannt, daß die Impfung für die Deutschen Pflanzbau und Kamali im VI. Impfbestritt foran nicht mehr in Hamph, sondern in Köhlsau stattfinden.

Merseburg, den 22. März 1907.

Der Königliche Landrat.

Graf d' Hausdorff.

Tagessordnung

- für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 8. April 1907, abends 6 Uhr.
1. Einleitung und Verlesung eines neu-gewählten Stadtrats.
 2. Wahl der Mitglieder der Gesundheitskommission.
 3. Wahl eines Mitglieds der Baudeputation.
 4. Wahl eines Mitglieds der Wasserwerksdeputation.
 5. Entlastung der Rechnung der Stipendien- und Legatenkasse für 1905.
 6. Mehrausgabe an Beiträgen zur Alterszulagekasse für die Lehrer an den Volksschulen für 1907.
 7. Mehrausgabe für Straßenreinigung für 1906.
 8. Mehrausgabe für Unterhaltung der un-gespaltener Straßen für 1906.
 9. Mitbenutzung des Holzgasofens seitens der Velter Meuschau und Ballendorf.
 10. Benutzung händlichen Geländes zur Entwässerung eines Neubaus.
 11. Mietung eines Raumes zur Aufbewahrung händlicher Geräte.
 12. Errichtung und Betrieb eines Springbrunnens im vorderen Gotthardtskiech. Geheime Sitzung.

Merseburg, den 2. April 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Baegs. (646)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. (Sofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, besuchte den Staatssekretär v. Tschirsky und

höre im Königl. Schloss die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Admiralstabes der Marine. Später nahm der Monarch die Rapporte der Leutnanten entgegen und empfing den Hauptmann von Rauch zur Entgegennahme der Orden seines verstorbenen Vaters, des Generals v. Rauch. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr empfing das Kaiserpaar den Fürsten und die Fürstin von Thurn und Taxis.

An Vorlagen werden dem Reichstage in nächster Zeit nur noch zugehen der Entwurf der Majestätsbeleidigungsprozesse und der Entwurf betreffend Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-(Nord-Offsee-) Kanals. Da der Reichstag seine erste Session zu Pfingsten schließen will und für eine Vertagung bis zum Herbst wenig Stimmung vorhanden ist, so hat die Reichsregierung von der Ueberweisung weiterer Vorlagen an den Reichstag Abstand genommen und wird diese Gesetze erst für die zweite Session einbringen, darunter das Reichsbeamtenpensionsgesetz, Versicherungs-vertragsentwurf, Berufsvereinsvorlage. Die Geschäftsfrage des Reichstags gestaltet vor Pfingsten nicht viel mehr, als den Etat zu erledigen. Die zweite Session soll alsdann im Oktober beginnen und mit der Beratung der zurückgestellten Vorlagen eingeleitet werden. — Ein Ergänzungsetat für 1907, der die vom Reichstage gewünschten Feuerungszulagen für Reichsbeamte enthalten wird, wird dem Reichstage bald nach Beendigung der Osterferien zugehen.

Charlottenburg, 3. April. Hier besteht seit Jahresfrist ein Verein freier Kindergärten, der nach dem Statut den rein pädagogischen Zweck verfolgt, noch nicht schulpflichtige Kinder unter Ausschluß jeder religiösen oder politischen Beeinflussung nach modernen Erziehungsgrundsätzen heranzubilden und besonders schwer arbeitende Mütter zu entlasten. Soeben ist nun der erste freie Kindergarten durch Verfügung des Regierungspräsidenten wegen Verdachts sozialdemokratischer Tendenzen verboten worden.

Leipzig, 3. April. Zu den Gerichten über angebliche Heiratprojekte des Königs Friedrich August wird dem „Leipz. Ab.“ aus Dresden geschrieben: Die Nachrichten von den „ersten Verhandlungen“, die gepflogen worden sein sollen, um eine Wiederverheiratung des Königs Friedrich August zu ermöglichen, sind ebenso

alt wie unbegründet. Sie tauchten vor einigen Wochen auf, als der König seine Reise nach Portugal antrat. Damals ging durch mehrere Berliner Blätter eine ähnliche Notiz wie die vorhergehenden von Wien aus verbreitet, aber die Propagierungen von der bevorstehenden Verlobung des Königs erwiesen sich als falsch. Von gewisser Seite wird auch hartnäckig in Umlauf gesetzt, der König beabsichtige, um eine Wiederverheiratung zu ermöglichen, zum evangelischen Glaubensbekenntnis überzutreten. Der Wunsch, dem sich ja natürlichermode die Ehegattin der Untertanen des Königs anschließen würde, ist hierbei der Vater des Gedankens. Man braucht jedoch nicht viel Scharfsinn anzuwenden, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß für einen Konfessionswechsel, der auch bei einem Monarchen in erster Linie Gewissenssache sein muß, das Projekt einer Heirat nicht ausschlaggebender Grund sein kann. Die Gerüchte einer zweiten Ehe der Gräfin Montignolo mit einem bürgerlichen Millionär lassen sich von hier aus nicht kontollieren. Ein besonderes politisches Interesse haben sie um so weniger, als in absehbarer Zeit das letzte Bindglied zwischen der Gräfin und der kaiserlichen Königsfamilie, die kleine Prinzessin Via Monifa, ihrem Vaterhaus zufließt und der Verheiratung der Gräfin und ihres Kindern auf ein Mindestmaß beschränkt, wenn nicht ganz aufgehoben werden wird. Es wird natürlich nicht beabsichtigt, die in dem Vertrage zwischen der Gräfin Montignolo und dem Hause Wettin festgelegten zeitweiligen Zusammenkünfte zwischen Mutter und Kindern zu verweigern, falls die Gräfin auf diesen Bestimmungen des Vertrages besteht. Dies kann man aber bezweifeln, nachdem die Gräfin bei der letzten Zusammenkunft in München mit Gerüchtern wahrnehmen mußte, daß die Söhne durch die lange Trennung ihr langsam sich entfremdet haben.

Wien, 3. April. Gestern Abend verfuhr die aus Offenbach, Frankfurt und Mannheim verjagten Anarchisten hier im Gewerkschaftsbau eine Versammlung abzuhalten, zu der das sozialdemokratische Organ am Osterabend als zu einer „öffentlichen Arbeiterversammlung“ eingeladen hatte. Als Redner sollten Dr. Friedberg und Dr. Dreyes, Hannover auftreten. Friedberg war am Geschehen dadurch verhindert, daß er in Mannheim verhaftet wurde. Dreyes erschien nicht. Dafür versuchte der Anarchist Kettner durch die Polizei daran verhindert. Die Aufstellung erfolgte in aller Ruhe. Die auswärtsigen Anarchisten reisten ab. Die ca. 120 Anwesenden waren meist halbunfähige Burden.

Böln, 3. April. Gegenüber der erneuten Meldung der „Böln. Volkszig.“, daß der Oberbürgermeister A. Dickes auf direkte Berufung des Kaisers nach Berlin gekommen und vom Kaiser empfangen worden sei, ist die „Böln. Ztg.“ in der Lage, festzustellen, daß die dem Böln. Blatt gemachte Mitteilung sich erweisen ist.

Hamburg, 3. April. Zwischen Ausständigen und englischen Arbeitstilligen, wozu letztere von einem, trotz erfolgter Warnung unternommenen Ausfluge zurückkehrten, kam es am Montag zu einer größeren Schlägerei, bei der acht Personen schwerer und eine größere Anzahl leichtere Verletzungen davontrugen. Auch am gestrigen Dienstag ist es zu ersten Streitigkeiten

zwischen den Fabrikarbeitern gekommen, so namentlich an Bord der Fabrikenschiefe. Auf der „Schaumburg“ gerieten Deutsche und Italiener aneinander, wobei zwei Mann schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht wurden. Auf der „Hungaria“ wurden zwei Mann durch Messerhiebe schwer verletzt. In Wilhelmshagen entfiel zwischen englischen und polnischen Arbeitern eine große Schlägerei. Mehr Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

München, 3. April. Der Prinz-Regent hat mit Hand schreiben vom heutigen den Austritt des Staatsministers des Innern Grafen Feilich unter überaus warmer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste sowie unter Befassung des Titels eines Staatsministers und derzeitigen Rangbesitzes und ihm durch den Pfälzgraf-Präsidenten vom Dienste Grafen Castell sein Respektivitäts in Gold überreichen lassen. Gleichzeitig wurde der Regierungspräsident der Oberpfalz und von Regensburg Friedrich v. Brettreich zum Staatsrat i. o. Dienst und Minister des Innern ernannt.

Simon Kopper.

Wie unlängst mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Frigate „Mantel“, verprochen, gegen Zahlung von Geld und Freiheit seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Wasser bei Cooch abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach einer Meldung aus Winbuh hat er sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit seinem gesamten Werk wieder in die Kalabarwüste zurückgekehrt. Dorthin ist ihm Major Pierce sofort gefolgt, um bedingungslos Waffenstreckung zu erzwingen.

Die Privat-Angestellten.

Offiziell schreiben die „Berl. Polit. Nachr.“: Nachdem nunmehr im Reichstage die Denkschrift über die Verhältnisse der Privatangestellten zur Verteilung gebracht ist, wird es Aufgabe aller beteiligten Kreise sein, diese Angestellten mit den Kosten bekannt zu machen, die die von ihnen gewünschte Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung mit sich bringen würde. Der Staatssekretär des Reichsamt des Innern hat im Reichstage darauf hingewiesen, daß es ohne die in der Denkschrift verwirklichte Erhebung nicht möglich gewesen wäre, überhaupt an die praktische Ausgestaltung der neuen Versicherung heranzutreten. Jeder, der die Denkschrift liest, wird ihm Recht geben. Nachdem nunmehr aber die Ergebnisse der Erhebung vorliegen und auf Grund dieser Ergebnisse von Fachmännern die Kostenberechnungen aufgemacht sind, wird es sich darum handeln, daß die Privatangestellten selbst sich darüber klar werden, ob sie angeht dieser Kosten ihren Wunsch auf Einführung der Zwangsversicherung aufrechtzuerhalten, und wenn ja, welche von den in Frage kommenden Versicherungsarten sie wählen wollen. Man wird sich erinnern, daß vor verlebten Jahren von der Regierung ein Entwurf zur Unfallversicherung des Handwerks und des Kleinhandels-gewerbes aufgestellt war. Es war dies geschehen, nachdem aus den genannten Kreisen die dringenden Wünsche auf Einbeziehung in die staatliche Unfallversicherung kumbgegeben waren. Als jedoch der Entwurf des Gesetzes bekannt wurde, das

diese Wünsche verwirklichen sollte und damit auch Klarheit über die Kosten gegeben wurde, die hierfür unbedingt nötig waren, flaute die Stimmung für die staatliche Unfallversicherung in den Kreisen der Landwirte und Kleinrentner sofort ab. Der Entwurf ist Entwurf geblieben, man ist nicht mehr auf ihn zurückgekommen. Man wird jetzt abzuwarten haben, welche Wirkung die dem Reichstage vorgelegte Denkschrift auf die Privatangelegenheiten selbst haben wird. Nur dann, wenn die Wirkung der oben geschilderten nicht gleich, wird die Idee von der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung weiter zu verfolgen sein. Auch dann werden sich noch manche Schwierigkeiten ergeben, die erst zu überwinden sein werden, ehe an die Aufstellung eines Gesetzentwurfs gegangen werden kann. Vor allem aber kommt es jetzt auf die Stellungnahme der Privatangelegenheiten selbst zu den Ergebnissen der Denkschrift an. Diese wird man abzuwarten haben, sie wird ja auch nicht allzulange auf sich warten lassen, da es auch Organisationen der Privatangelegenheiten gibt.

Das Gesetz über die Berufs- und Betriebszählung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das „Gesetz betreffend die Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907“ im Wortlaut. Nach ihm hat in diesem Jahre eine Berufs- und Betriebszählung, sowie eine Zählung der Personen, für die zu der reichsgerichtlichen Invalidenversicherung Beiträge entrichtet werden, derjenigen Personen, welche aus Grund der Reichsgerichte Unfall- und Invalidenrenten beziehen, und der Witwen und Waisen stattzufinden. Die Erhebungen sind Sache der Landesregierungen, während das Reich die entstehenden Kosten und die Lieferung der nötigen Formulare übernimmt. Die vorzuliegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstand und der Religion, nur auf die Berufswahlverhältnisse und auf die sonstige regelmäßige Erwerbstätigkeit, sowie auf die reichsgerichtliche Invaliden- und Unfallversicherung beziehen. Ausgeschlossen ist jedes Einbringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse. Schließlich sieht das Gesetz eine Geldstrafe bis zu 30 Mark vor für solche, welche die Verantwortung der Fragen verweigern oder wesentlich falsche Angaben machen.

Wahrheit oder Dichtung?

Seit einiger Zeit erscheint in Berlin ein Blatt, die „Berliner Zeitung am Mittag“, welche Nachrichten bringt, die man sonst nicht findet und die man mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen muß. So wurde das Blatt dieser Tage zu melden, einer der Preußen-Söhne des Kaisers werde in nächster Zeit eine amerikanische Unterwelt beziehen, eine Nachricht, die augenblicklich durch einen großen Teil der deutschen Presse geht. Fernerhin bringt das genannte Blatt aus Petersburg folgende Meldung: Als vor etwa 14 Tagen die zweite Tochter des Zarenpaars, Tatjana, vor dem Schloßgärtchen entleidet wurde, fand man an der inneren Seite

ihrer Oberbrüst, unten am Saume, einen mit einer Sicherheitsnadel besetzten Brief, der die Adresse der Zarin trug. Lieber dem Verstande des Kaisers war eine Krone; im Rußland besaß sich eine Karte im Format einer größeren länglichen Visitenkarte. Diese Karte war auf beiden Seiten eng mit seiner Schrift beschriftet, so eng, daß sie einen verhältnismäßig reichen Inhalt hatte. Es war darin die Drohung ausgesprochen, daß der Zar von Frauenhand fallen werde, wenn er nicht schleunigst dem Standrecht ein Ende mache und die weiteste politische Amnestie verkünde. Tue er das, so solle sein Leben und das seiner engeren Familie völlig gesichert bleiben. Das ganze zunächst für das eigentliche Rußland. Was die Regierung mit der baltischen oder kaukasischen Revolution anstelle, sei ganz gleichgültig. Am besten sei es, Rußland stürze alle Fremdböcker von sich ab, um sich ganz allein zu geben, auch wenn damit ein Landverlust verbunden sein müsse.

Locales.

Merseburg, 4. April.

*** Personalnotiz.** Der Regierungs-Referendar **Teleman** von der hiesigen Kgl. Regierung hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

*** Schulaufsicht.** Die Regierungs- und Schulräte, Herren **Kurpzin** und **Günderlich**, haben mit ihren Bezirken getauscht. Herr **Kurpzin** hat den Norden und die Mitte des Regierungsbezirks und Herr **Dr. Günderlich** den Süden und Westen übernommen.

*** Wegen der Auszahlung der Beamtengehälter** hat der Finanzminister sämtliche preussischen Dienststellen eine Verfügung zugehen lassen. Das bisher im weitesten Umfange gekübte Verfahren, die Beamtengehälter in Gold auszugeben, hatte zur Folge, daß an den Hauptzahlungsterminen, besonders an den Vierteljahrestagen, den Beständen der Reichsbank ungewöhnlich hohe Beträge an Gold entzogen wurden, die in der Regel nach einiger Zeit zu den Kassen der Bank zurückströmten. In der Verfügung des Ministers wird eine solche wackelige und unwirtschaftliche Bewegung der Goldbestände als ein Mißstand bezeichnet, dessen Beseitigung wünschenswert erscheint. Er ordnet daher an, daß die Beamtengehälter wenigstens teilweise in Papiergeld ausgezahlt werden sollen, wobei besonders die neu ausgegebenen kleinen Banknoten zu 50 und 20 M. in Betracht kommen, für deren Verwendung bei Mietzahlungen usw. auch der geringst besoldete Beamte Gelegenheit haben dürfte. Gleichzeitig sollen hierdurch diese kleineren Noten dem Verkehr in höherem Maße zugeführt und das Publikum an ihren Gebrauch gewöhnt werden.

*** Kasse zur Unterhaltung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg.** Gestern Abend 8 Uhr fand in der „Reichsstone“ die ordentliche General-Versammlung statt. Der Vorsitzende, Herr **Landessekretär Schütze**, eröffnete die leider nur sehr schwach besuchte Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Sodann gab er einen kurzen Überblick über das abgelaufene

Geschäftsjahr. Das Andenken der im Laufe des Jahres 1906 verstorbenen neun Kassamitglieder ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurde in der Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung (Rechnungslegung) erläuterte der Kassierer, Herr **Magistrats-Kalkulator Bartel**, den Stand der Kasse in eingehender Weise. Die Einnahmen betragen 21231,56 M., die Ausgaben: 11324,48 M., der Bestand demnach 9907,08 M. In den Einnahmen ist der am Schlusse des Jahres 1905 verbliebene Bestand in Höhe von 9246,56 M. mit enthalten. Im Sterbegeld an Hinterbliebene verstorbenen Mitglieder sind 1523 M. gezahlt worden. Das Vereinsvermögen hat sich am Schlusse des Rechnungsjahres um 680,52 M. vermehrt. Die Mitgliederzahl ist indes um 1 Mitglied zurückgegangen, da einem Abgang von neun Mitgliedern durch Tod nur 8 Neuaufnahmen gegenüberstehen. Die Kasse zählte Ende Dezember 1906 noch 557 Mitglieder. Herr **Barthel** teilt ferner mit, daß die Kasse am 22. Oktober 1906 durch die Beigeordneten und die übrigen Vorstandsmitglieder außerordentlich revidiert worden ist, auch eine Vergleichung der geprüften Jahresrechnung mit den abgeschlossenen Kassendbüchern stattgefunden habe. Kasse und Bücher wurden in bester Ordnung vorgefunden, was auch der Vorsitzende noch besonders hervorhebt. Ein Widerspruch gegen die beantragte Entlastung erfolgte nicht, vielmehr wurde diese einstimmig erteilt. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung, **Statutenänderung** nach den Vorschlägen der Aufsicht beider, teilte der Herr Vorsitzende mit, daß die der Königl. Regierung eingereichten neuen Satzungen noch kleineren Änderungen unterzogen werden müßten, diese seien indes nur von geringer Bedeutung. Die Versammlung erklärte sich mit den vom Vorstände vorgeschlagenen Änderungen einverstanden. Hierauf wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung geschritten. Da die neuen Satzungen vom Herrn Regierungs-Präsidenten nunmehr bestimmt genehmigt werden dürften, wird die Wahl des Vorstandes, welcher sich in ganz anderer Weise, als bisher, zusammensetzt, schon nach dieser vorgenommen. Die bisherigen Beigeordneten kommen in Abfall. Der Vorstand setzt sich vielmehr zusammen aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem stellvertretenden Schriftführer und dem Kassierer. Außerdem des Vorstandes steht ferner der zu wählende Revisor und dessen Stellvertreter. Es werden wieder, bzw. neu gewählt folgende Herren: **Landessekretär Schütze** als Vorsitzender, **Sozialratssekretär Riechenbach** als dessen Stellvertreter, **Sekretär Matthe** als Schriftführer, **Lehrer Scherf** als dessen Stellvertreter, **Magistrats-Kalkulator Bartel** als Kassierer, **Steuersekretär Sauer** als Revisor und **Steuersekretär Stapelfeld** als dessen Stellvertreter. Die Vorstandsmitglieder wie auch der Revisor werden auf 2 Jahre, der Kassierer indes auf 3 Jahre gewählt. Die Gewählten nehmen, soweit sie anwesend sind, die Wahl an. Auf eine an den Vorsitzenden erlangene Anfrage teilt dieser noch mit, daß

die Beiträge künftig vierteljährlich im Voraus zu entrichten sind. Für die im letzten Vierteljahr vorgekommenen Sterbefälle würden die Beiträge, soweit dies noch nicht geladen, in den nächsten Tagen, die letzten Beiträge für das II. Quartal nach Eingang der genehmigten Satzungen, etwa am 1. Mai c., eingezogen werden. Herr **Rantor Schöb** dankte hierauf dem Vorstand im Namen der Versammlung für seine Mithaltung und hebt hervor, daß die zu leistende Arbeit besonders im verfloßenen Jahre keine geringe gewesen sei. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die Versammlung gegen 9 Uhr geschlossen.

*** Zur gest. Beadtung.** Der Schluß des laufenden Romans folgt in der nächsten Nummer.

Provinz und Umgegend.

*** Annendorf, 3. April.** Ein jüher Tod endete hier das Leben des Fleischermeisters **Fr. Bogel**. Grund und munter war er in vergangener Woche noch seinen Berufspflichten nachgegangen, als am Donnerstag morgen beim Kaffeetrinken ein Herzschlag dem Leben ein so frühzeitiges Ziel setzte.

*** Halle, 3. April.** Veranlaßt durch die **Halle** Mag **Frosch** am 23. v. Mts. vom Schöffengerichte mit 3 M. Geldstrafe belegt worden, weil er dem Hallener Bruder **Wag** die Mitgliedschaft des sozialdemokratischen Vereins aus der **Kodatische** gegeben und zerissen hatte. Ein Major in **Vienig** hat von der Verteilung des Herrn **Frosch** wegen Sachbeschädigung gelesen und ihm nun die 3 M. unter Verweisung eines Schreibens vergütet, in dem der Major als ehemaliges Mitglied des alten Korps der **Müller 49**—50 den alten Freunden, den **Hallen**, freundliche Grüße sendet.

*** Halle, 3. April.** Ein **Grubenbrand** zerbrach in vergangener Nacht den **See** in der Umgegend erwiesene sich, zumal **Wasser** mangelte, dem verheerenden Element gegenüber ohnmächtig. 20 Verletzte, die in der Grube arbeiteten, konnten sich durch den zur Sicherheit angelegten **Wasser** retten.

*** Halle, 2. April.** Die in der **Saale** am 1. Osterfeiertag **Ertrunkenen** sind ein junger Mann namens **Bach** aus **Leipzig-Sellerhausen** und ein **Fräulein** **Jahn** aus **Leipzig-Grutrig**.

Die Entwicklung der Verkehrsmittel, besonders der Eisenbahnen.

(Von **Gewerbe** **Collins**.)

V.

Wenn ich nun auch vorhin anführte, daß unvermeidliche Uebelstände bei der Bewegung von Lasten auf Walzen auftreten, so machte man aber dabei doch die Erfahrung, daß die Zugkraft geringer sein dürfte, wenn man eine Walze anstatt eines Schlittens benutzte. Diese Erwägung führte jedenfalls zu der Erfindung des Wagens.

Eine derartige Benutzung der rollenden statt der gleitenden Reibung beim Transport schwerer Lasten erwähnt zuerst **Witruv** in seinem Buch über die Baukunst. Er erzählt, daß die 60 Fuß langen, sehr schweren Säulen zum Bau des **Dianentempels** zu **Epheus** betrieht transportiert worden sind, daß die Endflächen der Säulenstücke angedorrt wurden, in diese Wölbungen wurden runde Metallröhren gefügt und diese Zapfen wurden in runden Lagern gelagert, welche auf einen Holzrahmen befestigt waren. In diesen Rahmen wurden nun Ochsen gespannt, die die Säulen als Walzen nach der Baustelle zogen. Sie sehen hier ein gleiches Fußwerk, als es heute auf den **Waldern** zum Festwalzen des **Wobens** benutzt wird.

Aus der Erkenntnis, daß die rollenden Walzen leichter zu transportieren sind, als der gleitende Schlitten, kam man dazu, schmale Walzen auf eine Achse zu stecken und

so zunächst die **Wälze** selbst zu transportieren. Man sah bald ein, daß der Transport um so leichter vor sich ging, je größer der Durchmesser der **Wälze** im Verhältnis zu dem Durchmesser der **Wälze** ist.

Man nahm daher schmale Walzen oder Scheiben aus Holz oder Metall, verband dieselben durch eine verhältnismäßig dünne Achse, die man zu einem Traggestell erweiterte und hatte so einen zweirädrigen Wagen. Wann die Erfindung des Wagens gemacht worden ist, ist nicht mehr festzustellen. Schon mehrere Tausend Jahre vor **Chr. V.** ist der Wagen bereits bekannt gewesen. Auf allen Abbildungen und Beschreibungen aus alter Zeit findet man den Wagen, meist freilich zu Kriegszwecken. In allen Beschreibungen von Schlachten des Altertums spielt der Streitwagen, von welchem herab der Krieger seine Lanze schleuderte, eine große Rolle. Im **Homar**, wie auch im alten **Testament** werden derartige Wagen erwähnt. In den Kriegen der **Perfer** wurden dem **Feinde** die **Schleppwagen** der **Perfer** gefährlich und waren stark gefürchtet, diese Wagen trugen an der **Deisel** und an den **Radnaben** scharfe **Sicheln**, welche beim **Einmarchieren** in die feindlichen Stellungen die **Feiger** niedermähten.

Zunächst sind zweirädrige Karren wohl ausschließlich benutzt worden, sowohl zum **Reisen** als auch zum **Transport** der **Waren**. Noch heute sollen in **Portugal** und auf **Formosa** derartige zweirädrige Karren mit hölzernen Scheibenrädern als **Lastwagen** sich erhalten haben, auch in **Belgien**, **Frankreich**

und am **Rhein** benutzt man fast ausschließlich zweirädrige Lastwagen, bei denen die **Zugtiere** voreinander gespannt werden.

Anfangs waren die Räder als flache Scheiben ausgebildet und erst später wurden sie aus **Felsen**, **Speichen** und **Naben** zusammengesetzt. Es wird auch angenommen, daß die ältesten Wagen nicht auf den **Wälzen** bewegliche Räder hatten, sondern daß die Räder auf den **Wälzen** festlagen, die sich ähnlich wie bei unseren **Eisenbahnwagen**, unter dem **Wagengestell** drehten.

Beipannt wurden diese Wagen derart, daß die feste vom Wagen aus schräg aufwärts gerichtete **Deisel** vorne ein festes **Joch** trug, welches über die **Naben** der **Zugtiere** gelegt wurde und an welchem sie durch **Riemen** festgemacht wurden. Erst später wurden **Brustgeschirre** üblich, welche zuerst durch **Riemen** zu an den Wagen befestigt wurden, dann aber an **Ohrschellen** angriffen.

Auch verhältnismäßig früh wurden bereits vierdrädrige Wagen gebaut, doch kamme man noch keine **Drehgestelle**, so daß die Wagen plump und ungeschickt waren, sich schwer lenken ließen und deshalb nur zum **Transport** schwerer Lasten benutzt wurden.

Als man aber zweirädrige Wagen hintereinander koppelte, wie dies beim **Transport** von **Kriegsmaterial** bei den **Römern** häufig geschah, bemerkte man bald, daß sich diese zusammengekoppelten Wagen erheblich leichter drehen ließen, als die vierdrädrigen Wagen mit festen **Wälzen**, und kam so zu der Erfindung des **Wagen** **drehgestells** und zu der

Form unserer heutigen Wagen, die sich denn auch heute als **Lastwagen** fast in derselben Form erhalten haben.

Um die Räder gegen Abnutzung zu schützen, wurden die **Radstränge** bei den altassyrischen und altperischen Wagen ganz dicht mit **Nägeln** beschlagen, so daß sich deren **Rümpfe** berührten. Hieraus entwickelte sich allmählich der **Radreifen** aus **Metall**, der erst aus **Bronze**, dann aus **Eisen** hergestellt wurde.

Es würde mich zu weit führen, wenn ich mich über die **Benutzung** und **Ausrüstung** der Wagen bei den einzelnen **Völkern** des **Altertums** noch weiter auslassen würde. In den alten **Schriftstellen** findet sich eine große Zahl von **Beschreibungen** von **Wagen** aller Art.

Bemerkenswert ist nur noch, daß bei den alten **Griechen** die Wagen fast nur als **Streitwagen** und **Transportwagen** benutzt wurden, die **Benutzung** des Wagens als **Reisemittel** galt als **Zeichen** von **Leppigkeit** und **Hochmut**, und wurde nicht einmal den **Frauen** gern gestattet. Bei den **Perfern** dagegen wurden **Reisewagen** gern benutzt und häufig sehr **fortschrittlich** ausgebaut. Auch wurden hier schon vierdrädrige Wagen als **Reisewagen** benutzt. Besonders prächtig war ein Wagen gebildet, welcher die **Leiche** **Alexander** des **Großen** von **Babylon** nach **Alexandria** in **Ägypten** überführte. Bei diesem **Wagen** ruhte ein überaus prächtig geschmückter, flacher **Wagenkasten** auf den **Wälzen** und trug 16 prächtige **joni** **Säulen**, welche ein **gemöbltes** **Dach** trugen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichenfels, 3. April. Die Bevölkerung unserer Stadt betrug am 31. März d. J. 31 640.

Reichenfels, 1. April. Ein großes Unglück hätte sich am Sonnabend nachmittag ereignen können. Gegen vier Uhr verunglückte sich Kinder des Fischermeisters Franz mit vieres Genossen in einem Kahn auf der Saale. Sie waren dabei in die Nähe der festsitzlichen Brücke gekommen, und das Fahrzeug wurde durch den erdringenden Strom an einen Brückenpfeiler geschleudert. Dabei schlug der Kahn um, und vier der Insassen fielen ins Wasser, während eins der Kinder sich auf dem umgeschlagenen Fahrzeug festhielt. Während das auf dem Kahn verbliebene Kind des Schwimmens unkundig war, waren die ins Wasser gefallenen Kinder geschickte Schwimmer. Rauts Hilfskräfte der Bergungsgesellschaft und ebenso von Passanten und Passagieren eines Eisenbahnzuges, die den Vorgang beobachtet hatten, lockten zahlreiche Menschen herbei. Ein Herr sprang sofort in den Fluß und schwamm den verunglückten Kindern entgegen. Er brachte sie mit Hilfe des Fischermeisters H. Bayer ans Land, wo sie sich bald von ihrer Ohnmacht erholten und unverletzt dem Elternhause zugeführt werden konnten.

C. Adrichdorf, 1. April. Die Zuerfabrik U. G. Adrichdorf hat das Steinfelderische Grundstück hierseits erworben und wird an das bestehende Gebäude noch eine Arbeiterkolonne bauen, sowie später den Rantinentierbetrieb dafelbst eröffnen, um Unterfutz für ihre zahlreichen fremden Leute zu schaffen.

Witterfeld, 3. April. Verschwunden ist seit einigen Tagen der seit zwei Monaten beim Oberhauweiger Josef Frey hier beschäftigt gewesene und wohngahne Schmidt Karl Schulze unter Unkenntnis verkleideter Kleidungsstücke und einer silbernen Remontuhr im Gesamtwerte von 75 M.

Raumburg, 3. April. Am 29. und 30. April d. J. wird das Jahresfest des Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Raumburg abgehalten. Vom Zweigverein werden bereits die Vorbereitungen getroffen. Am 29. April findet zunächst die Begrüßung der Gäste durch die Stadt im großen Kaiserhalle statt, ihr folgend die Festpredigt in der Wenzelskirche an, bei welchem Superintendent Professor Wichorn-Verleib die Festpredigt halten wird. In der öffentlichen Versammlung abends 8 Uhr in der „Reichskrone“ werden die Ansprachen gehalten: Superintendent Dr. J. Schmidt-Raumburg, der Bundesdirektor Reichstagsabgeordneter H. G. Gering und Oberprediger Franz Horn-Halberstadt. Der folgende Versammlungstag wird durch Glockengeläute eingeleitet, von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags sind die Verhandlungen für die Mitglieder- und Delegiertenversammlung vorgezogen. Ein Festessen und Spaziergang sollen das Fest beschließen.

Zeit, 2. April. Beim Allu haffigen Abendessen geriet einem Bekannten in A. d. Berg ein Stück Brot in die Luftröhre. Sofortiger operativer Eingriff rettete ihn wohl aus Erstickengefahr, konnte aber nicht mehr das Eindringen des Brotes in die Lunge verhindern. Dieses Eindringen eines Fremdkörpers rief aber einen Wuterguß in die Lunge und ins Gehirn hervor, an dessen Folgen der junge Mann verstarb.

Zeit, 3. April. In einem Unfall von Schwere mit Nützte sich die unverheiratete Luise Syring aus dem Fenster eines oberen Stockwerks; sie wurde am frühen Morgen tot auf der Straße aufgefunden. — In P. u. d. w. a. l. d. wurde ein großes Stallgebäude, das mit zum dorigen Rattergut gehört, vollständig eingestürzt; die darin untergebrachten Tiere, sechs wertvolle Pferde und gegen 40 Stück Jungvieh, kamen in den Flammen um.

Lochau (Saalkreis), 3. April. Herr Pastor Weber, welcher seit 1901 das hiesige Pfarramt verwaltet, wird noch im Laufe dieses Jahres von hier nach Neugattersleben übersiedeln, um dort weiter zu amtieren.

Diendorf (Saalkreis), 3. April. Der Bergmann Kiel von hier hatte kürzlich das Unglück, sich durch Holz, welches mit einer Fällsägel gegen Fällholz präpariert war, den Mittelfinger der linken Hand zu verletzen. Die anfangs wenig bedachte Wunde verblutete sich heftig, daß Finger und Hand erheblich anschwellen und argzerrteltelt Blutergüssen konstatiert wurde. Um das Leben zu erhalten, mußte selber zu einer Amputation des Fingers gezwungen werden.

Wienitz (Saalkreis), 3. April. Das Ochswasser der Weihen Ester und Luppe ist nun so weit zurückergegangen, daß die Flüße in ihren Betten nur wenig mehr als normalen Wasserstand haben. (S. 3.)

Bresch, 1. April. Straßränder, n. g. deutsch. Am Sonnabend morgens 1/4 Uhr wurde auf der Straße zwischen Weinewitz und Hölzfeld der Schmidt R. aus Wladitz überfahren. Als er auf dem Rade von Weinewitz aus heimwärts fuhr, stießen ihn sechs Personen und nahmen ihm Uhr und Geld ab, wozu man ihn durch Vorhalten eines Dolches zwang. Den Rückenden des Wachtmeisters Hoffmann aus Söthen gelang es, die Attentäter zu entdecken. Es sind Polen, die auf den Rittgeräten in Bresch und Unterlata arbeiteten. Einer wurde verhaftet.

Oberfeld, 2. April. Von einem Gendarmen erschossen wurde hier der Bergmann Redlitz, der verhaftet werden sollte. Er widerlegte sich seiner Festnahme, und der Bergmann Janfer half ihm, indem er den Beamten mit Steinen bewarf. Der Gendarm gab darauf zwei Schüsse ab, die den Angreifer töteten.

Duedlinburg, 2. April. Am Dienstag erkrankte hier in einem Gasthause ein unbekanntes junges Mädchen und ließ sich ein Zimmer geben. Am Mittwoch wurde die Fremde vermisst, und als man Donnerstag früh ihr Zimmer genauksam öffnete, wurde sie als Leiche aufgefunden. Ein Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen, der wahrscheinlich durch Vergiftung herbeigeführt worden ist. Um die Prüßlichkeit ist der Fremden festzustellen, fehlt jeder Anhalt. Vielleicht aber führt ein bei ihr vorgefundenes Buch auf die Spur, in dem sich der Stammbaum einer Familie Schmidt befand.

Röthen, 2. April. Eine erhebliche Wohnungsknappheit macht sich hier schon seit längerer Zeit bemerkbar. Die Zahl der Wohnungswähler war demzufolge in den letzten Vierteljahre eine verhältnismäßig geringe, weil die meisten Mieter lieber Steterungen und Unannehmlichkeiten in den Kauf nehmen, als sich zum Verlassen der Wohnung entschließen. Im letzten Quartal trat der Wohnungsmangel besonders in die Erscheinung; zahlreichen Wohnungsgesuchen standen sehr wenig Angebote gegenüber. Viele zuziehende Familien und auch hiesige, die zum Umzug gezwungen wurden, mußten Quartiere annehmen, die gerade noch vorhanden waren, auch wenn sie bei weitem nicht den Anforderungen entsprechen. Leerstehende Wohnungen dürste es hier so gut wie gar nicht geben. Schuld an dem Wohnungsmangel ist die geringe Bauzahl, die Zahl der ausgeführten Neubauten entspricht nicht dem Wachstum der Bevölkerung.

Rahmitz, 3. April. Ein bei den hiesigen Bohrungen beschäftigter fremder Arbeiter versuchte, als er spät abends in sein Quartier gelangen wollte und das Tor verschloßen fand, über letzteres hinwegzugehen. Auf dem oberen Rande der Lockfuge waren aber spitze Drahtnadeln eingeschlagen, die ein Lieberkletten verhindern sollten. Der Fremde griff in diese Nadeln, welche die Handfläche der rechten Hand durchbohrten. Mit Gewalt suchte sich der Beduenerwerte zu befreien, so daß ihm Fingerringe förmlich aus der Hand herausgerissen wurden und er schwer verletzt in ärztliche Behandlung kommen mußte. — Die Wunden sind in hiesiger Feldmark beendet; durch vier Bohrlöcher ist der Untergrund festgelegt. Wenn auch die Resultate geßem gehalten werden, so verläutet doch, daß sich hier ein Kohlenlager von ziemlich Mächtigkeit befindet. Das Konfiorium hat sich bis zum 1. Oktober zu entscheiden, ob es von den Feldern Besitz nehmen will. (S. 3.)

Gleina, 1. April. Nach langen eingehenden Unterhandlungen zwischen dem Herrn Baron von Hellendorf und der Gemeinde-Vereinigung ist endlich am vergangenen Sonnabend ein Vertrag unterzeichnet worden, der für Gleina als ein Geschenk betrachtet werden muß, nämlich insofern, als unser Ort binnen kurzem elektrisches Licht und elektrische Kraft erhalten wird für den ungemein billigen Preis von 0.80 beziehungsweise 0.15 M. pro Kilowatt-Stunde. Wie billig diese Abgabe der elektrischen Energie ist, geht daraus hervor, daß z. B. der Kostenpunkt derselben für den Leuziger 0.70 und für den Hallenser Schichtbereich 0.80 M. beträgt. Die Gesellschaft Elektro-Gleina baut dem Herrn Baron von Hellendorf Gleina die betreffende Anlage, und dieser gibt Licht und Kraft für die Gemeinde nach Bedarf ab, und zwar laut Vertrag auf 30 Jahre, und wenn beiderseits nach aufeinander Zeit keine Kündigung erfolgt, auf weitere 10 Jahre. Die Gemeinde baut das Leitungsnetz, welches die Summe von annähernd 12000 M. erfordert, die Amortifikation derselben tragen die Abnehmer. Das Wasserwerk soll elektrischen Betrieb erhalten.

Göschwitz, 2. April. Die Arbeiten zur Anlage des zweiten Geleises auf der Saalbahnstraße Jena-Rudolstadt sollen nach den

Freiertagen mit aller Energie in Angriff genommen werden. In Meura sind 150 Arbeiter eingetroffen, die an diesem Bahnbau beschäftigt werden sollen.

Rangenaufala, 2. April. Als das Fuhrwerk eines Auswärtigen in Henningsleben an der Fahrt nach Rangenaufala begriffen war, scheuten kurz vor dem Ziele die Pferde vor einem vorbeifahrenden Automobil. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert und zerrümmert und der Reittier so schwer verletzt, daß er, kurz nachdem Hilfe gebracht worden war, starb.

Dessau, 2. April. Die von der Dessauer Straßenbahngesellschaft erbaute elektrische Bahn Dessau-Roslag ist dem Betriebe übergeben worden. Die neue Bahn verbindet die beiden, sechs Kilometer von einander liegenden Städte und ist teils als Straßenbahn, teils als Kleinbahn mit eigenem Bahnkörper ausgeführt. Der Betrieb wird geßondert geführt, folgt sich aber dem Fahrplan der Dessauer Straßenbahn an. Für die Strecken stehen fünf Motormagen und eine Anzahl Anhängewagen zur Verfügung.

Vermisßtes.

Planau, 3. April. Am gefrigen Nachmittag hat sich das in einer Verhaftung Planens beim Badermeister Großmann in Stellung befindliche 16-jährige Rinderwädchen Zuer nach einem mit ihrer Dienstherrin wegen Ungehorsams festgesetzten Auseinandergehens heimlich mit dem zwei Jahre alten Sohn ihrer Dienstherrin von dort entriert. Heute ist die Leiche des Knaben in einem Teiche bei Planau aufgefunden worden. Der Verdacht, daß das Rinderwädchen den Knaben, um sich über Dienstherrin zu rächen, ermordet hat, hat sich durch die sofort angestellten Untersuchungen bestätigt. Die Missetätige ist heute in Dorand festgenommen worden. Sie hat die Tat eingestanden.

Saizburg, 3. April. An der Eisenbahnstation zu Saizburg bei Saizburg (Saizburg) ruckte gestern abend unter erheblichen Umständen ein 155 m langes Stück der Reichstraße samt dem Bahngleis in den Abgrund. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Ein von Saizburg kommender Eisenbahnzug konnte rechtzeitig angehalten werden. Der Bahnerwerb zwischen Saizburg und Saizburg wurde eingestellt; wahrscheinlich muß die Eisenbahn auf dieser Stelle gänzlich verlegt werden. — Der Witz der Reichstraße und des Bahnerwerbs bei Saizburg ist infolge eines bedeutenden Bergsturzes erfolgt. Die durch diesen hervorgerufenen Risse waren so groß, daß die in einer Entfernung von einem Kilometer gelegenen Bahnhöfen in den See stürzten. Der Verkehr auf der Reichstraße sowie der Eisenbahnverkehr dürften auf zwei Monate unterbrochen bleiben. Der Personenverkehr wird mittels Dampfer aufrechterhalten. — Saizburg, 3. April. Auf dem Wege zwischen Hagen und Hohenlanditz hielt heute ein Automobil mit einem Nebelwagen zusammen. Das Automobil wurde zerrümmert, alle vier Insassen erlitten schwere, davon zwei tödliche Verletzungen.

St. a. d. Müß, 3. April. Auf der Feste Preußen i. zu Garmen gehörig besahen heute früh beim Schützenwettbewerb Besuche trotz des Verbots, den Wessenschlag. Dabei riß das Seil und der Förderkorb stürzte mit den Leuten in die Tiefe. Vier waren sofort tot, die übrigen erlitten nach kurzer Zeit ihren Verletzungen.

Gumburg, 3. April. Die „Neue Hamb. Ztg.“ meldet aus Amsterdum: Gegen den Inhaber der Kommerzial-Reditbank Amsterdum, Johann Lübede, ist geftern auf Antrag der deutschen Behörden die Strafanzeige wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des internationalen Abkommens über die Verhinderung des Geldverkehrs zwischen den Ländern der Völkervereinigung gestellt worden. Lübede ist ein aus Lübeck stammender geßelter Vorterrgeschäftler. Er betrieb fernerzeit gleiche Scheinwidernehmungen in Amsterdam und anderen holländischen Grenzorten. Wöher liegen mehrere tausend Anzeigen von Geschädigten gegen ihn vor.

Kleines Feuilleton.

Gräfin und Zigeunerprimas. Die kirchliche Zeitung der Gräfin Wilma Fritteries mit dem Zigeunerprimas Nyari Rudi land am Mittwoch in Oedenburg in der Donaukirche statt. Bis zu Zigeunertänzen wöhte Nyari bei seinen Eltern, wo auch seine Frau wohnte. Nach der Zultrauung zog aber Nyari in ein Monatszimmer. Es soll zwischen den Neuvermählten angelich schon zu einem Streit gekommen sein, weshalb Nyari fortzog. Das Paar zertrat sich selten in der Stadt. Am Sonnabend erkrankte die Gräfin zum ersten Mal in dem Kaffeehaus, wo ihr Gatte spielt. Liebe scheint nur auf Seiten der Gräfin geßegt zu werden, während der Zigeuner aus Verrechnung handelt. Die Neuvermählten haben vor dem königlichen Notar einen Vertrag geschlossen, wonach das ganze Vermögen der Gräfin auf den Namen des Zigeuners überschrieben wird.

Der königliche Mord. In die bisher noch völlig im Dunkel ruhende Mordaffäre von König scheint jetzt nach Jahren Licht zu dringen. Gestern, gerade vor einem Jahre, am 3. April 1906, wurde in Z. u. h. in Oberhiesleben, in der Nähe des Zeumarkes, die zerrückte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der graufige Frau erinnerte in seiner Eigenschaften an den königlichen Mord, dem der Gymnasial Winter zum Opfer fiel. In einem Saal befand sich nur der Klump mit

den Armen, in einem zweiten Saal der Kopf und die Beine, Ober- und Unterleib waren getrennt. Nach der Art der Zerstückelung mußte diese von einem Zeißiger ausgeführt worden sein. Der Umstand, daß der Fund an einem Wochenmarkte gemacht wurde, an dem zahlreiche jüdische Geschänder aus Galizien nach Zeußen kommen, die ihren Standort bei der Hundstelle haben, ließ, wie einst in Könitz, die unflüglichen Gerüchte aufkommen. In der Annahme, daß die Leiche von auswärts eingeschleppt worden sei, wurden die Ermittlungen nach dieser Richtung hin ausgedehnt, führten aber trotz eifrigem Bemühen des deutschen und hiesigen Zeißiger Zeß den zu keinem Ergebnis. Mitte März wurde mit einem Male der Schleier über das geheimnisvolle Dunkel gelüftet. Das Verbrechen war in der im Zentrum der Stadt Zeußen gelegenen Hofschlächter Lidert'schen Speisewirtschaft verübt worden. Der bei Liderta beschäftigte Hausbälter K i o l t y k a hatte, von Gemiffensbüßigen gepeinigt, der Kößige Angaben gemacht, die die Identität des Toten feststellen ließen und zur Ermittlung des Mörders führten. Der Tote war der Arbeiter Josef W o n n e r aus Charly und sein Mörder der Brotgeber des K i o l t y k a, der Hofschlächter und Speisewirt Liderta. Dieser hatte den Bronner aus Nachschick erschlagen und dann mit K i o l t y k a zusammen die Leiche in die Abortgrube geworfen. Nach Verlauf von vierzehn Tagen haben Beide die Leiche wieder herausgeholt, zerstückelt und in zwei Säcken nach der Hundstelle geschafft. Liderta befindet sich seitdem in Untersuchungshaft. Die bisherigen Ermittlungen haben eine sensationelle Wendung genommen. Die Tat Liderta selbst und die Auffindung der Leichenteile ähneln in Zeußen wie in Könitz einander so vollkommen, daß der Gebannte nachher, der Täter sei hier wie dort ein und dieselbe Person. Zu den Verdachtsmomenten kommt noch hinzu, daß Liderta zur Zeit des Mordes an Winter in Könitz bei dem Hofschlächter Schulz oder dessen Nachfolger am Mönchsanger beschäftigt gewesen ist. Er hatte damals auch mit einem Mädchen aus einem Hause gegenüber verkehrt, das Dehnert hieß und jetzt in Berlin wohnt. Wegen einer auswärts über ihn verhängten Strafe wurde er fernerzeit auf dem Hofe eines jüdischen Schlächters verhaftet. Liderta trug bei der Verhaftung eine Perücke. Nachdem er seine Strafe abgeßessen, wönte er sich nach B. a. w. a. l. d. wo er bei einem jüdischen Schlächter Hermann Grünthal geßohnt hatte. In Könitz hatte er zurzeit des Mordes am Mönchsanger 10 geßohnt, ebenfalls bei einer jüdischen Familie namens Berger, die unter der Bege viel zu leiden hatte und schließlich Könitz verlassen mußte. Der Mönchsanger spielte in der zu so trauigem Rühm gelangten Affäre eine wichtige Rolle. Er geßahnt am Mönchsberge, in dem Teile von der Leiche W i n t e r s gefunden wurden. — Die Polizei in Könitz hat eine Depesche aus Zeußen erhalten, in der die Vermutung ausgesprochen wird, daß Liderta bei dem Schlächtermeister Hoffmann, dem geßohnt haben soll. Die Ansicht ist aber irrig. Es wird vermutet, daß Liderta den jungen W i n t e r, der viel mit jungen Mädchen verkehrte, aus Rache und Verleumdung ermordet hat.

Adler- und Kronen-Orden 4. Klasse.

Am „Reichsboten“ des Berlin. Vol. 103. 1. findet sich auf ergangene Anfrage nachfolgende Antwort: In der Stiftungsurkunde des Kronen-Ordens ist nichts darüber vermerkt, ob der Zeißiger der vierten Klasse dieses Ordens als Ritter oder als Inhaber zu bezeichnen sind; es heißt dort nur bei der ersten Klasse: „Die Ritter der ersten Klasse dieses Ordens tragen das Kreuz usw.“ — Bei den folgenden Klassen heißt es einfach: „Die zweite Klasse (bzw. die dritte, vierte Klasse) besteht usw.“ — Es läßt sich demnach annehmen, daß die Zeißiger, jeder auch bei vierten Klasse, sich Ritter nennen können. Der Zeißiger Adler-Orden war ursprünglich nur mit einer Klasse geßiftet und wurde durch die Erweiterungsurkunde vom 18. Januar 1810* um eine zweite und dritte Klasse vermehrt. Durch einen „Anhang“ zu dieser Erweiterungsurkunde vom 18. Januar 1830 wurde das Allgemeine Ehrenzettel 1. Klasse zur vierten Klasse des Ritter Adler-Ordens erhoben und die Inhaber des ersten zu „Inhabern“ des Ritter Adler-Ordens vierte Klasse frei. Auch in einem „Anhanglichen Befehl“ an die General-Ordenskommission vom 17. Januar 1846 werden die Zeißiger des Ritter Adler-Ordens vierte Klasse als Inhaber geßichnet. Da auch eine spätere Reibrettsordre bezüglich des Ritter Adler-Ordens die Inhaber der vierten Klasse als „Ritter“ benennt, so muß es als richtig geßichnet werden, daß die Mitglieder der vierten Klasse dieses Ordens nicht „Ritter“, sondern „Inhaber“ sind. Es liegt somit richtig, daß allerdings fondere Fall vor, daß die Zeißiger des Kronen-Ordens vierte Klasse, der, wenn auch statutengemäß dem Ritter Adler-Orden im Range gleichgestellt, in Wirklichkeit aber durch die Art seiner Verleihung doch als der mehrere von hohen Aussehen ist „Ritter“, die des hiesigen Ritter Adler-Ordens vierte Klasse aber nur „Inhaber“ sind.

